



Die Brücke in Meilen wird ähnlich aussehen und auch etwa so lang sein wie diese Hängeseilbrücke am Grimsel mit einer Länge von 65 Metern. Bilder: zvg

Eine luftige Brücke macht den Schulweg zum Abenteuer

MEILEN. Eine Hängeseilbrücke über das Beugenbachtobel soll den Schulweg für Meilemer Kinder verkürzen. Der Kredit für den Bau wurde bewilligt. Im nächsten Sommer wird die Brücke bereits hängen.

FRANK SPEIDEL

Wie der Eiffelturm in Paris wäre sie das luftige Wahrzeichen der Region: die Hängeseilbrücke von Meilen. Mit dem Unterschied, dass man beim Benutzen der Hängeseilbrücke von A nach B kommt – und nicht wie beim Eiffelturm von unten nach oben. Schliesslich soll die Brücke dereinst den Schulweg der Kinder verkürzen. An der Gemeindeversammlung vom 6. Dezember sagte die Meilemer Gemeindeversammlung deshalb klar Ja zur Brücke und bewilligte einen Baukredit über 378 000 Franken. Initiiert wurde das Projekt von der Wachtvereinigung Obermeilen (Wavo). Zur Feier ihres 50-Jahr-Jubiläums hat sie die Planung in Auftrag gegeben und die Kosten von 12 000 Franken übernommen.

Seit dem 6. Januar liegt das Projekt öffentlich in der Bauabteilung auf. Mit Widerstand seitens der Nachbarn rechnet Meilens Tiefbauvorstand Peter Jenny (SVP) nicht. Für den Bau der Brücke habe man bereits Land erworben – und die Signale der betroffenen Nachbarn seien positiv. Auch der Kanton betrachte die Brücke als eine gute Lösung, sagt Jenny. Denn im Gegensatz zu einem Fussweg stelle sie keinen groben Eingriff in die Natur im Tobel dar. Jenny erhofft sich, dass dereinst vielleicht auch der Panoramaweg über die Brücke führen wird. Dieser verläuft durch die Seegemeinden und liegt auch nicht weit vom Beugenbachtobel entfernt.

Wenn es keine Einsprachen gibt, sollte im nächsten April mit den Bauarbeiten begonnen werden. Im Sommer 2012

soll die 60 Meter lange Brücke bereits fertig gebaut sein. Die Quartiere Just/Halten und Appenhalten/Stocklen rü-

cken in diesem Fall näher zusammen – und sind nicht mehr getrennt durch das Beugenbachtobel.



Der Verlauf der Brücke: Sie wird den Benutzern einen ungewohnten Einblick in das Beugenbachtobel ermöglichen.

LESERBRIEFE

Besser in Schweizer Projekte investieren

Zu «Seegemeinde plant Windpark in Frankreich», Ausgabe vom 19. Dezember
Wenn sich die Volksrepublik China an portugiesischen Energie-Grossprojekten mit Windparks beteiligt, macht das für eine global führende Wirtschaftsmacht Sinn. Sie sichert sich strategisch weltweite Energiequellen. Wenn hingegen Herrliberg in Frankreich in eine Windpark-Stromproduktionsanlage Millionen als sogenannte Anlage investieren will und das als ein allfälliges zukünftiges strategisches Energieverhandlungsobjekt deklariert und damit «gouverner c'est prévoir» kommuniziert, dann läuten die Alarmglocken. Wie kommt eine Gemeinde dazu, sich im Ausland an derart riskanten Projekten zu beteiligen? Dies, nachdem Schweizer Kantone mit Investitionen in ähnlichen Projekten in Italien und Deutschland nur Schiffbruch mit enor-

men Verlusten erlitten haben. Es gibt in der Schweiz genügend pionierhafte Projekte im Energiebereich, in die dringend investiert werden müsste. Damit würden Forschung, Innovation und Entwicklung im eigenen Land gefördert und unterstützt. Es ist politisch und unternehmerisch unsinnig, als Gemeinde internationale Investitionen zu tätigen. Es sei denn, der Gemeinderat und seine Berater suchen europäische Dimensionen, einen regen und kostenwirksamen Energie-Politourismus nach Frankreich und möchten sich als grenzenlose Energiemanager mit europäischen Signalen profilieren. Oder gilt es gar, übermütige Finanzengagements mit fragwürdigen imagefördernden «grünen» Projekten zu realisieren, deren Zukunft gerade durch die nationale französische Energiepolitik auf unsicheren Füßen steht? Herrliberg tut gut daran, die Finger von diesem ausländischen Projekt zu lassen, auch wenn dafür seitens der Exekutive starke Argumentsmunition aufgeföhren wird. Über-

zeugender sind Investitionen in vorhandene schweizerische Energieprojekte. Sie können projektnah kontrolliert werden, sollen schweizerischen Qualitäts-, Technologie- und Managementskriterien genügen, einen Beitrag zur Energietechnologie unseres Landes leisten und erst noch eine kleine Rendite bringen. Roger E. Schärer, Herrliberg

Wer stoppt die Prozesswut?

Zu «Stäfa kämpft um Alkoholtstkäufe», Ausgabe vom 10. Januar
Bereits im Januar 2008 stellte ich in dieser Zeitung die Frage: Wer stoppt die Prozesswut des Gemeinderates Stäfa? Damals versuchte der Gemeinderat gegen den Willen der berechtigten Grundeigentümer, in einem zweiten Quartierplanverfahren ein im Grund-

buch eingetragenes Bauverbot auf zwei Parzellen zu löschen. Dies, obwohl das Bundesgericht das gleiche Begehren der Gemeinde Stäfa bereits in einem früheren Verfahren abgewiesen hatte. Mit der genau gleichen Begründung des Bundesgerichtes fand diese unrühmliche Geschichte im letzten Frühjahr dann auch ihr Ende. Totale Kosten: rund 150 000 Franken.

Dass sich unsere Stäfner Obrigkeit berufen fühlt, als Vorreiterin in Prozessen für andere Gemeinden die Kohlen aus dem Feuer zu holen und mit Stäfner Steuergeldern zu bezahlen, ist zwar nicht neu (Antennenbau, BVK). Mit ihrer Mitteilung, die Gemeinde Stäfa habe vor dem Zürcher Obergericht einen Prozess in Sachen Alkoholtstkäufen verloren und ihn jetzt ans Bundesgericht weitergezogen, überrascht sie uns aber ein weiteres Mal. Und ein weiteres Mal gestatte ich mir auch die Frage: «Wer stoppt die Prozesswut des Gemeinderates Stäfa?»

Kurt Wissmann, Stäfa

«Big Bang» im Gemeindesaal

HOMBRECHTIKON. Am Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, präsentiert Lorenz Keiser im Gemeindesaal Hombrechtikon sein Satire- und Comedy-Programm. Urknall, Evolution, Arche Noah, Rütlichschur, Frauenschwemme im Bundesrat... die Zeit vergeht schneller, als man denkt. Wenn man mit Lichtgeschwindigkeit durchs All fliegt, kann man die Uhr bremsen. Wer allerdings einkaufen muss, und die Läden um halb sieben dichtmachen, dann sieht es wieder anders aus.

Die einen glauben in all dem an eine göttliche Intelligenz und Schönheit, die überall ist, ausser im Thurgau. Die andern glauben eher an den Affen, der zum Homo sapiens wurde mit seinem aufrechten Gang, und an die treibende Kraft dahinter, die Mütter, die ihren Kindern seit 60 000 Jahren sagen: «Steh gerade!»

Was aber erwartet uns in der Zukunft? Fest steht: Die Zukunft kommt. Auch wenn es Leute, ganze Parteien gibt, die denken, dass sie nicht kommt. In seinem Programm «Big Bang» bietet Lorenz Keiser fünf Milliarden Jahre Zeitschichte in zwei Stunden – einfacher und schneller kommen Besucher des Kabarettabends nie mehr zu einer umfassenden Halbbildung. (e)

Vorverkauf am Schalter der Einwohnerkontrolle Hombrechtikon oder über 055 254 92 22. Abendkasse offen ab 19 Uhr. Die Plätze sind nummeriert. Barbetrieb durch die Männerriege.

Pilgern – Aufbruch zur Ruhe im Gehen

HERRLIBERG. Ab Ende Mai bis September bieten sich mehrere Gelegenheiten, ins neu belebte Pilgern nach alter Tradition hineinzufinden. Eine Pilgerbegleiterin bietet in Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirchengemeinde Herrliberg für alle Interessierten (konfessionsunabhängig) Schnuppertage und ganze Wochen auf interessanten Wegstücken an. Im Bündner und im Berner Oberland oder auch ganz in der Nähe des rechten Seeufers hat die zertifizierte Fachfrau beste Ideen und Impulse zu den Wegen erarbeitet. Gehend zur Ruhe kommen und dabei mit anderen sich nähren und bereichern lassen, steht allen offen, die in der Lage sind, einige Stunden zu wandern. (e)

Auskunft unter Telefon 044 991 52 30 oder per E-Mail: albrecht@wir-pilgern.ch.

Fragen zu Kinderernährung

STÄFA. Heute Donnerstag, 12. Januar, von 9.30 bis 11.30 Uhr beantwortet eine qualifizierte Fachfrau unterschiedlichste Fragen rund ums Thema Kinderernährung im Rahmen des normalen Cafébetriebs im Eltern-Kind-Zentrum Stäfa. Ein Gespräch ist ohne Voranmeldung möglich und kostet nichts. (e)

Auskunft im Eltern-Kind-Zentrum Stäfa, Telefon: 044 926 88 85.

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 928 55 55. **Fax:** 044 928 55 50. **E-Mail:** redaktion.staefa@zsz.ch. **E-Mail Sport:** sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung
Benjamin Geiger (Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck
Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 358.– pro Jahr, **E-Paper:** Fr. 182.– pro Jahr.

Inserate
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 044 515 44 00. **Fax:** 044 515 44 09. **E-Mail:** staefa@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.